



Tierarzt Włodzimierz Lechowicz betreut die Tiere auf Gut Darß.

Gut Darß GmbH & Co. KG, Born/ Darß

Spurenelemente für Mutterkühe

Das Gut Darß betreibt inmitten des größten deutschen Ostseeschutzgebietes auf der Halbinsel Zingst / Darß seit 1992 auf ca. 4.800 Hektar ökologische Landwirtschaft und ist einer der größten und modernsten Mutterkuhbetriebe Europas. Vermarktet wird vor allem Biorinderfleisch der Rassen Fleckvieh und Limousin. Tierarzt Włodzimierz Lechowicz ist seit 2005 für die Gesundheit der Tiere (4.280 Rinder, daneben eine Vielzahl Ziegen, Schafe und Pferde) verantwortlich.

Herr Lechowicz, sind die Rinder auf dem Gut Darß gut mit Spurenelementen versorgt?

Wir haben auf dem Darß die Situation, dass das Futter arm an Kupfer und Kobalt ist, auch Selen ist manchmal ein Problem. Molybdän dagegen als Gegenspieler zu Kupfer ist in hoher Konzentration vorhanden, was die Situation zusätzlich verschlimmert. Deshalb ergänzen wir die fehlenden Mineralien mit Spezialfutter. Während der Weideperiode können wir die Mineralienversorgung nicht sicherstellen: Einige Tiere nehmen Mineralfutter auf, einige aber auch nicht. Täglich den Eimer neu zu befüllen ist durch die langen Wege und die Vielzahl der Herden sehr zeitintensiv.



Die Kopfhalterung zum Einhängen am Fangstand ist eine Eigenentwicklung.



Sonnige Aussichten auf Gut Darß.

Woran bemerkten Sie den Mangel an Spurenelementen bei den Tieren?

Ausschlaggebend waren die Fruchtbarkeitsprobleme. Eine Abkalberate von 95 % war nicht zufriedenstellend, außerdem zeigten viele Tiere Ansätze der sogenannten Kupferbrille, der kreisrunden Entfärbung der Haare rund um die Augen. Daraufhin untersuchten wir im Winter 2005 stichprobenartig alle Herden mittels Blutproben und stellten fest, dass ca. 80 % der Rinder trotz Mineralfutter unter Kupfermangel litten.

Was taten Sie dagegen?

Wir entschieden uns, die Ergänzung der Spurenelemente über Boli zu versuchen. Wir versorgten 150 der Kühe, die den Sommer über auf der Insel Kirr stehen, zu Beginn der Weidesaison mit je 2 Boli, die restlichen 150 Kühe blieben unbehandelt. Die Ergebnisse waren beeindruckend: Die Boluskühe wurden im Schnitt drei Wochen eher tragend und die Boluskälber zeigten eine deutlich höhere Vitalität. Die Abkalberate erhöhte sich auf 99%. 2006 versorgten wir dann alle Kühe auf der Insel Kirr mit den Boli mit dem gleichen guten Ergebnis wie zuvor.

Klappt die Eingabe der Boli bei den scheuen Mutterkühen problemlos?

Mittlerweile ja. Mit einer selbstentwickelten Vorrichtung am Behandlungsstand schaffen wir 160 Tiere in 4 Stunden, außerdem wird die Eingabe mit einer Impfung kombiniert.

Planen Sie, weiteren Kühen außer denen auf der Insel Kirr den Bolus zu geben?

Der Bolus ist einfach sehr praktisch, weil er die Versorgung mit den wichtigsten Spurenelementen über einen langen Zeitraum sicherstellt. Auf so etwas habe ich lange gewartet. Am liebsten würde ich deshalb alle Mutterkühe mit Boli versorgen.

➔ **2 Boli versorgen das Weiderind zuverlässig mit Spurenelementen und helfen so bei mangelbedingten Fruchtbarkeits- und Vitalitätsproblemen.**